



ung haben können. Jede vorstichtige Mutter wird daher bei Zeiten den Versuch machen, ihrem kleinen Liebling das altbekannte Nestlé'sche Kindermehl zu geben, das in den Kleinen vorzüglich vertragen wird und billig ist. — Probepack gratis durch Henri Nestlé, Wien, 1. Bezirk, Biberstraße 11 K.

## Allerlei Meldungen.

**Bilder von der galizischen Grenze.**

Von dem Spezialberichterstatter der „Reichspost“.)  
Krakau, 11. August.

Überall sah ich in den Dörfern in Russisch-Polen nicht eingerückte Reservemannschaft, wohl die Russen, die ihre Monturen und Ausrüstungen in den Augmentationsmagazinen besitzen, die eingerückte Mannschaft nicht mitnehmen, auch fanden die zur Mobilisierung herbeilenden Reservisten die Sammelpunkte verüdet, von jeder Verwaltung entblüht vor. So blieb die Reservemannschaft von Russisch-Polen größtenteils zu Hause. Am 6. August verbrachte ich in Djeow. Um 10 Uhr sah ich eine Patrouille der freiwilligen polnischen Hüfen, entwaffnete den zurückgebliebenen Landespolitlen, quitierte ihm die Abnahme der Waffen, deportierte diese beim Kommandanten der Bürgermiliz, welche allen Ortschaften organisiert wurde und zog weiter: h) Pteskowa Skala und in das Städtchen Skala, welches dadurch merkwürdig ist, daß die Einwohner nicht rein erhaltene Abkömmlinge feinerzeit kriegsmüngerer und dort anfänglich gemachter Schweden sind. Die Patrouillen hart auf den Fersen kamen größere eilungen. Das war eine helle Freude, als die ruckten Reiter den Ort durchritten. Fragen und Antworten flogen hinüber und herüber und die Marktkbemer scharten sich auf der Straße zusammen, um mit ihnen „Hoch“ die Brüder von jenseits der so lange denden Grenze zu begrüßen, worauf österreichische ziere, gleichfalls Polen, den gezogenen Säbel salund senkten.

Am 7. kamen Nachrichten aus Dobrua über reichsische Truppen und aus Olkusz Nachrichten aus österreichischen Lager.

beide Verbündete rückten vor und kamen bei Wolin in Kontakt. Nachmittags erschien in Djeow ein Arm mit begleitenden Landsturmmännern, welche Truppen nachrückend, sämtliche Grenzortschaften besetzten.

Der Oberkommandierende der englischen Flotte, Admiral Sir John Jellicoe wurde zum Oberkommandierenden der englischen Flotte, Admiral Madden Chef des Marinekriegsstabes ernannt.

Der Admiral Jellicoe ist 1859 geboren und hat als Kommandant im Jahre 1882 den Krieg in Ägypten mitgemacht. 1898 war er in China Kommandant der 2. Brigade, aus welchem Anlaß ihm vom deutschen Kaiser der Rote Adler-Orden zweiter Klasse verliehen wurde. Admiral Madden war seit 1910 vierter See- und befehligte seit dem Jahre 1912 die englische Flotte in den heimischen Gewässern.

## Verlautbarung.

Der Herr Minister des Innern hat unterm 1. August, Nr. 31. 9067 M. S., eine Verlautbarung des Inhalts erlassen:

Der dem Vaterlande aufgezwungene Krieg ist ausserordentlich patriotischer Begeisterung folgt unsere Armee dem Rufe ihres geliebten Obersten Befehlshabers.

Es ist aber unsere Soldaten auf dem Schlachtfeld nicht leicht tun werden, so haben auch wir, die wir nicht bleiben und nicht berufen sind, im Kampfe für und Reich unser Leben einzusetzen, eine ernste Pflicht zu erfüllen. Es ist dies die Pflicht, zu sorgen, daß die vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Kranken und Verwundeten Unterkunft und Pflegen finden. Wir haben aber nicht minder die zu lebenden und ihres Ernährers beraubten Familien und Elend zu bewahren, damit auch durch eine unbedingte Fürsorgetätigkeit auf diesem Gebiete das Herz des Kriegers in der Sorge um die der Lieben in der Heimat möglichst erleichtert

zu erscheinende Aufrufe liefern zu unser aller Nutzen den Beweis, daß in der gesamten Bevölkerung ein Verständnis für diese Pflichten besteht.

Es ist jedoch ist die Zersplitterung der verfügbaren Arbeitskräfte und der vorhandenen Geldmittel, die heftigen Gesichtspunkten und unter einer zentralen Leitung müssen die Vorkehrungen getroffen werden, die sie zum Ziele führen und soll die vollständigste Ausnutzung der vorhandenen Mittel zum Wohle aller wahrhaft Bedürftigen gesichert werden.

Die zentralisierte, die unter der Mitwirkung der Öffentlichkeit auch durchgeführt werden kann, in jeder Weise gebacht:

1. Die freiwillige Pflege für verwundete und kranke Offiziere und Soldaten liegt in den Händen der „Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz“, welche in unmittelbarer Verbindung mit der Militärverwaltung steht.

Die für die Verwundeten und Kranken bestimmten Geldmittel sind direkt an die „Gesellschaft vom Roten Kreuz“ in Wien (1. Bezirk, Tuchlauben Nr. 6) oder an die verschiedenen Landes- und Zweigvereine dieser Gesellschaft zu senden.

Das Rote Kreuz bedarf aber noch, um seine humanitären Zwecke voll erfüllen zu können, neuer Anmeldungen zur Unterbringung von Kranken. Derartige Anmeldungen sind bei den politischen Landesstellen oder bei den zuständigen politischen Bezirksbehörden einzubringen, die nach sachverständiger Prüfung der Eignung der betreffenden Objekte, die Verständigung der zuständigen Stelle des Roten Kreuzes veranlassen werden.

2. Eine Unterstützung der Familien der eingerückten Soldaten erfolgt, soweit sie bedürftig sind, allerdings auf Grund des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, Nr. 237, aus Staatsmitteln. Der diesen Familien diesfalls zukommende Betrag wird jedoch nicht immer vollaus genügen. In vielen Fällen wird eine Hilfe aus Mitteln, die von der Bevölkerung für diesen Zweck freiwillig zur Verfügung gestellt werden, sehr wünschenswert erscheinen.

Unbeschadet der intensivsten Förderung der Tätigkeit des Roten Kreuzes sollen Landes- und lokale Organisationsstellen ins Leben gerufen werden, welche Sammlungen für den gedachten Zweck unter Kontrolle einleiten und durchführen werden. Den Landesorganisationsstellen obliegt die Verwendung der innerhalb der einzelnen Länder für die Unterstützungsbedürftigen in diesen Ländern aufgebracht Mittel des Kriegshilfsfonds.

Hinsichtlich dieser letzteren Fondsmittel bilden die Landesstellen die Hauptmehrpunkte.

Doch können auch Spenden unmittelbar an das Ministerium des Innern in Wien oder an das beim Wiener Bankverein und bei dessen Filialen unter dem Namen „Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern“ eröffnete Konto überwiesen werden.

Dieses Bureau wird hinsichtlich der ihm zur Verfügung gestellten Mittel eine distributive Tätigkeit entfalten und den einzelnen Landesstellen nach Maßgabe des augenblicklichen Bedürfnisses Mittel zuweisen.

Um die übermäßige und vielfache Unterstützung Einzelner zum Schaden anderer möglicherweise noch mehr Bedürftiger und trotzdem Unberücksichtigter zu verhindern, und um insbesondere die tunlichst richtige und rasche Beurteilung der Bedürftigkeit der einzelnen Familien zu ermöglichen, ist im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt, die Verteilung dieser beim Ministerium des Innern oder bei den Landesstellen einlaufenden Mittel in möglichst rascher und einfacher Weise unter Anlehnung an jene behördlichen Kommissionen vorzunehmen, die über die Flüßigmachung der gesetzlichen Unterstützungen an die Angehörigen der eingerückten Soldaten zu entscheiden haben und welche auf Grund ihrer Erhebungsakten am besten in der Lage sind, die tatsächlichen Verhältnisse der wahrhaft unterstützungsbedürftigen Familien zu kennen.

Doch erfolgen die Unterstützungen aus dem Kriegshilfsfonds unabhängig von dem gesetzlichen Unterhaltsbeitrag.

Mit der Beforgung der diese Hilfsaktion des Ministeriums des Innern umfassenden Aufgaben ist das unter der Leitung des Statthalterrates Dr. Eduard Prinzen Liechtenstein stehende „Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern“ (Hoher Markt Nr. 5, 3. Stock) betraut.

3. Beim k. u. k. Kriegsministerium wird unter Leitung des Vorstandes der IX. Abteilung, Feldmarschall-Leutnants Johann Löbl, ein „Kriegshilfsorgan“ geschaffen, welches als offizielle Zentralstelle für jede Art der freiwilligen Hilfeleistung mit Ausnahme der Kranken- und Verwundetenpflege (Rotes Kreuz) und der Fürsorge für die Familien der Einberufenen (Ministerium des Innern) dienen soll. Dorthin werden Spenden für die Soldaten im Felde, für die Familien der Gefallenen und für andere kriegshumanitäre Institutionen zu richten sein.

Dieses Amt wird zugleich als amtliche Auskunftsstelle auf den verschiedenen Gebieten der freiwilligen Hilfeleistung im Kriege fungieren; bei denselben werden auch alle jene Auskünfte eingeholt, Winke und Anregungen gegeben werden können, die den Bestre-

bungen Einzelner, bestehender Vereine oder in Bildung begriffener Komitees bei Durchführung der Kriegshilfsfürsorge im weitesten Sinne dienen sollen.

Auf Grund dieser Verlautbarung finde ich für das mir unterstehende Verwaltungsgebiet, d. i. für die reichsunmittelbare Stadt Trieste samt Gebiet, die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca und die Markgrafschaft Istrien ein gemeinsames „Landes-Kriegshilfsbureau“ bei der Statthalterei in Trieste zu errichten und mit dessen Leitung den Statthalterei-Präsidenten Heinrich Grafen Attems zu betrauen.

Diesem Bureau steht die Entscheidung über alle Unterstützungsansuchen zu und werden die Unterstützungen grundsätzlich nur in besonders dringenden Fällen der Notlage als einmalige Unterstützung gewährt werden.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntnis bringe, appelliere ich an die bewährte patriotische Gesinnung und an das gute Herz der Bevölkerung, für die Unterstützung der Familien der eingerückten Soldaten nach Kräften Mittel zur Verfügung zu stellen, eingedenk des jehren Wahlspruches unseres geliebten Kaisers „Viribus unitis“.

Zugleich ergeht an die politischen Behörden die Weisung, in jedem politischen Bezirke ein „Bezirks-Kriegshilfskomitee“ zu gründen, welches unter der Kontrolle des Landes-Kriegshilfsbureau steht und demselben die Unterstützungsanträge vorlegen wird.

Die Spenden werden vom Landes-Kriegshilfsbureau (Statthalterei, Bureau des Statthalterrates Dr. Pispich) und von den Bezirks-Kriegshilfskomitees (Sitz bei der Bezirkshauptmannschaften) und deren Mitgliedern entgegengenommen und gelangen in den Tagesblättern zur Verlautbarung.

Trieste, am 8. August 1914.

Der k. k. Statthalter: Hohenlöcher m. p.



## Aufruf des Weissen Kreuzes.

Die Präsidentin des hiesigen Zweigvereines der k. k. Gesellschaft des Weissen Kreuzes fordert die Bevölkerung Pola auf, einen kleinen Beitrag für die Witwen und Waisen der im Kriege Fallenden zu leisten. Die Spenden werden in der Administration des „Polaer Tagblattes“ übernommen und wöchentlich dem Sekretariate (Evidenzkanzlei-Matrosenkörpers) des Weissen Kreuzes übergeben, wo auch direkte Spenden dankend entgegengenommen werden.

## Armee und Marine.

Marineadmirals-Lagesbefehl Nr. 226.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Pohl.  
Garnisonsinspektion: Hauptmann Hüllicka vom Festungsartillerieregiment Nr. 4.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt des Ruhestandes Dr. Fick.

**Ernennungen.** Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: Den Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter, Doktor der gesamten Heilkunde Franz Wandzauner (mit 1. August 1914 des 1. Tiroler Kaiserjäger-Regimentes zum Marineassistentenarzt in der Reserve; zu Marineartillerieingenieuren zweiter Klasse (mit 1. August 1914) die provisorischen Marineartillerieingenieure 2. Klasse: Alfons Stenticka und Richard Laganika.

**Ernennung.** Laut Ernennung des Kriegsministeriums, Marineinspektion, wird zum Marinekommissärsleuten ernannt der provisorische Marinekommissärsleute Fischbeck.

## Drahtnachrichten.

Proklamation des Sultans an die Armee.

Konstantinopel, 13. August. (K.-B.) Der Sultan hat an die Armee folgende Proklamation gerichtet:

Während wir im Frieden für die Fortschritte unseres Vaterlandes arbeiteten, brach in Europa ein grosser Krieg aus. Um mit Hilfe Gottes unsere Rechte zu wahren, berief ich alle unsere Söhne zu den Waffen. Noch vor Ablauf der ersten Mobilisierungswoche ist eine Anzahl junger Leute eingezogen, und die ersten Bedürfnisse der Armee sind gedeckt. Ich bin ausserordentlich gerührt durch den

# NESTLÉ'S

## altbewährtes KINDERMEHL

Probieren Sie es mit dem Löffelchen, das bei jeder Packung des Kindes gratis durch HENRI NESTLÉ, Wien I., Biberstraße 11 K. 148

Ausdruck des Patriotismus, welchen mein Volk an den Tag gelegt hat.

Ich ordne hiemit an, dass die älteren unter den nicht eingeübten Eingerückten derzeit beurlaubt werden, bis sie neuerlich zu den Waffen berufen werden.

Diejenigen, welche in ihre Heimat zurückkehren werden, werden die Feldarbeiten ihrer Kameraden, welche unter den Fahnen bleiben, versehen müssen.

Meine Regierung will die Fortdauer des Friedens. Dank der Hilfe Gottes und seines Propheten bin ich sicher, dass wir unser Land und unsere Rechte unter allen Umständen werden verteidigen und schützen können. Ich richte meine Grüsse an alle meine Söhne.

Die Proklamation schliesst mit dem Ausdrucke des Wunsches, dass die Soldaten ihren Oberen gehorchen und im Notfall wie ein Mann in den Tod gehen.

Der Sultan hofft, dass die Armee ihre Pflicht tun werde.

**Konstantinopel, 13. August. (K.-B.)** Das Kriegsministerium hat die Proklamation des Sultans an die Armee mit einem Tagesbefehl verlaublich, in welchem erklärt wird, die unentwegte Ausdauer und Vaterlandsliebe, welche die Nation während einer Mobilmachungswoche an den Tag gelegt hat, ist ein gutes Vorzeichen für die ottomanische Armee. Diese ist verpflichtet, im gegebenen Augenblicke grosse Opfer auf sich zu nehmen, um die Makel des Balkankrieges zu tilgen. Die Aufrechterhaltung des Katholizismus und des Osmanentums hängt von den Verdiensten und von der Selbstverleugnung der Armee ab. — Der Tagesbefehl schliesst mit Ratschlägen bezüglich der Pflichten der Offiziere und Soldaten.

**Englische Neutralitätsauffassung.**

**Berlin, 12. August. (K.-B.)** Die hiesige amerikanische Zeitung »Continental Times« melden, dass chiffrirte Telegramme des amerikanischen Gesandten in Schweden auf den englischen Kabeln nach Washington nicht mehr aufgenommen werden. Dieses Verhalten, meint das Blatt, sei eine verblüffende Interpretation der Neutralitätsabmachungen, weil allen neutralen Staaten dadurch der Verkehr mit ihren diplomatischen Vertretern und anderen neutralen Staaten unmöglich gemacht wird. Es muss dies die amerikanische amtliche und öffentliche Meinung im höchsten Grade erregen.

**Eine russenfeindliche bulgarische Zeitungsstimme.**

**Sofia, 13. August. (K.-B.)** Die »Cambana« führt im Leitartikel aus, dass Bulgarien keineswegs mit Russland gehen dürfe, weil selbst in dem unwahrscheinlichen Falle eines Sieges nur Serbien auf Kosten Bulgariens gross werden würde. Bulgarien müsse jedenfalls alles aufbieten, um zur Vernichtung Serbiens beizutragen und mit der Türkei und dem Dreibunde einen innigen Anschluss suchen. Jede andere Politik könne für Bulgarien böse Folgen haben.

**Ein Hirtenbrief.**

**Karlowitz, 13. August. (K.-B.)** (Ungar. Korr.-Bureau.) Der Patriarchatsverweser Bischof Nikolic erliess einen Hirtenbrief, worin mit Berufung auf die schicksalsschweren und unvermeidlichen Folgen des unabwendbaren Krieges der serbischen Geistlichkeit und den Gläubigen wärmstens ans Herz gelegt wird, mit Liebeswerken vorerst zugunsten der verwundeten und kranken Soldaten, dann deren Witwen, Waisen und gebrechlichen Eltern jedermann zuvorkommen, die unerledigten Feldarbeiten fertig zu machen und Geldbeträge dem Roten Kreuze und anderen Unterstützungsausschüssen einzusenden, sowie anderweitige Gaben an die bedürftigen Ortsangehörigen der Eingerückten auszuteilen, die ihr Leben für den König, das Vaterland und für uns alle einsetzen.

**Der Krieg.**

**Freilassung von Rauffahrtsschiffen.**

**Berlin, 13. August. (K.-B.)** Die »Norddeutsche Allgemeine Zeitung« schreibt: »Die deutsche Regierung hatte der britischen, französischen, russischen und belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, dass die beim Ausbruch der Feindseligkeiten in den beiderseitigen Häfen befindlichen feindlichen Rauffahrtsschiffe sämtlich freigelassen werden sollen. Die britische Regierung nahm diesen Vorschlag nur für Schiffe bis 5000 Tonnen an, während sie die übrigen Schiffe festhalten oder requirieren will. Ausserdem verlangt sie die Antwort quälteren will. Ausserdem verlangt sie die Antwort bis 7. August, während ihr Gegenvorschlag erst am 8. August beim Auswärtigen Amte in Berlin eingegangen ist. Die deutsche Regierung hat den Gegenvorschlag gleichwohl angenommen, aber unter der Voraussetzung, dass britischerseits in eine entsprechende Verlängerung der Frist eingewilligt werde. In diesem Falle würde die Freilassung der britischen Schiffe bis zu 5000 Tonnen Gehalt erfolgen.«

Von der französischen, russischen und belgischen Regierung ist bisher keine Antwort eingelangt.

**Verzögerung der französischen mit der belgischen Armee.**

**Ugram, 12. August.** Das »Ugramer Tagblatt« veröffentlicht heute folgende Meldungen des Ungarischen Korrespondenzbureaus:

**Paris, 11. August. (Amtlich.)** Die belgische Regierung beschloß den französischen Truppen die Grenzen zu öffnen, worauf sich die Franzosen mit dem belgischen Heer zwischen Mons und Charleroi vereinigten.

**Ein deutsch-russisches Seegefecht im fernen Osten.**

**Rom, 11. August. (Amtlich.)** Bei Nientin stieß der russische Kreuzer »Alskold« mit dem halbgroßen deutschen Kreuzer »Emden« zusammen. Beide Schiffe sanken.

Deutschland unterhält augenblicklich in allen Erdteilen Stationen, auf denen sich dauernd Kriegsschiffe befinden. Am stärksten ist die ostasiatische Station, zu deren Bereich die deutsche Kolonie Kiautschou gehört. Zum Schutze dieser Kolonie, die auch eine starke Landgarnison in Tsingtau hat, ist in Ostasien ein von einem Vizeadmiral oder älteren Konteradmiral geführtes Kreuzergeschwader stationiert, das augenblicklich folgende Schiffe umfasst: Panzerkreuzer »Seydewitz« (Flaggschiff des Vizeadmirals Graf von Spee), Panzerkreuzer »Gneisenau«, kleine Kreuzer »Emden«, »Münberg« und »Leipzig« (zurzeit betriebl. nach Mexiko) und den Begleitdampfer »Tiania«. Ferner sind dem Kreuzergeschwader unterstellt: Die Kanonenboote »Alis«, »Saguar«, »Tiger« und »Luchs«, die Fischkanonenboote »Tsingtau«, »Vaterland« und »Otter«, sowie das Torpedoboot »S 30«, insgesamt 14 Schiffe.

**Zur Beschlagnahme des Dampfers »Prinz Eitel Friedrich«.**

**Berlin, 13. August. (K.-B.)** Das »Wolffsche Bureau« meldet zur Beschlagnahme des Dampfers »Prinz Eitel Friedrich«: Der der neuen Dampferkompagnie Stettin gehörende Dampfer, der am 30. Juli mit einer Ladung für Stettin und ungefähr 40 Passagieren Petersburg verließ, wurde am 31. Juli fest, also vor dem Kriegsausbruch, von russischer Seite beschlagnahmt und nach Reval gebracht. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helfsingfors und Torma abgehoben.

**„Aufzug des Generalissimus Soffre.“**

**Mühlheim in Baden, 13. August. (K.-B.)** Sonntag warfen Flieger über Mühlhausen Pakete von in Velfort gedruckten Aufrufen folgenden Inhaltes herab: »Aufzug des französischen Generalissimus an die Eisfässer. Rinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten die französischen Soldaten den Boden Eures ehlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Rührung und Stolz, dieses Werk zu vollbringen. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen und in der Falte ihrer Fahnen sind die zauberhaften Worte »Recht und Freiheit« eingegraben. Es lebe Elsaß, es lebe Frankreich! Der französische Generalissimus Soffre, gebracht durch die französische Eskadrille von Mühlhausen.«

**Kleine Nachrichten.**

**Budapest, 13. August. (K.-B.)** Das Komitee zur Unterstützung der Reservistenfamilien veröffentlicht einen Aufruf, worin es für den Geburtstag Sr. Majestät einen Militärtag ankündigt, an welchen an den Straßenecken Damen aus der Gesellschaft Geld sammeln werden, um es der Unterstützung von durch den Krieg betroffenen notleidenden Familien zuzuführen.

**Wien, 13. August. (K.-B.)** (Ziehung der Klassenlotterie.) 100.000 Kronen gewinnt Nr. 98833, 40.000 Kronen Nr. 114003, 10.000 Kronen 115598 und 123683, 5000 Kronen gewinnen die Nummern 27676, 28194, 68425, 99341, 107407, 131750, 131897, 135437, 142900 und 149839.

**Budapest, 13. August. (K.-B.)** (Produktenmarkt.) Weizen Rr. 15.55—15.70, Gerste Rr. 8.45—8.95, Hafer Rr. 11.00—11.25, Mais Rr. 7.80—8.20, Umsatz 15.000. Wetter warm.

**Wien, 13. August. (K.-B.)** (Produktenmarkt.) Marchfelberweizen Rr. 14.75—15.50, mährischer Roggen, 70 bis 74 Kilogramm, Rr. 11.00—11.40, Gerste und Mais notizlos, Hafer Rr. 11.25—12.—, Kartoffel rote Rr. 4.00—4.50, gelbe fleischige Rr. 4.50—5.—.

**Legte Nachrichten.**

**Weitere Einberufungen.**

**Wien, 14. August. (K.-B.)** Das Telegraphenkorrespondenzbureau erfährt von verlässlicher Seite: Die im Kriegsfall vorgesehene vorzeitige Einberufung der Rekruten und Ersatzreservisten dieses Jahres wird, insoweit sie noch nicht erfolgt ist, in 8 bis 10 Tagen verfügt werden. Ebenso erfolgt in einem etwas späteren Zeitpunkte die Einberufung aller noch nicht einberufenen gedienten Landsturmlaute, da die Zusammenziehung zu grösseren Abteilungen infolge des Abmarsches der Feldtruppen aus den Garnisonen erleichtert ist. Da schliesslich auch die Erntearbeiten dem Abschlusse nahe gebracht sind, wird unter einem die zu diesem Zwecke verwendete Mannschaft wieder zu Militärdienstleistungen rückberufen.

**Verhaftung eines k. u. k. Vizekonsuls in Petersburg.**

**Wien, 14. August.** Durch die hiesige amerikanische Botschaft wurde dem k. u. k. Ministerium des Aeussern folgende Tatsache zur Kenntnis gebracht: Am 13. August l. J. wurde der k. u. k. Vizekonsul Hofinger, der von dem scheidenden Botschafter zum Schutze unserer diplomatischen Archive in Petersburg zurückgelassen worden war, und für dessen Sicherheit das russische auswärtige Amt ausdrücklich garantiert hatte, als Kriegsgefangener verhaftet. Der Protest, den die amerikanische Botschaft, die bekanntlich in Russland den Schutz der österreichisch-ungarischen Interessen für die Dauer des Krieges übernommen hatte, gegen den eklatanten Völkerrechtsbruch einlegte, blieb ohne Erfolg. Die k. u. k. Regierung sah sich veranlasst, diesem russischen Gewaltakte, dem übrigens bereits die willkürliche Verhaftung des Botschaftskanzleibeamten Loster vorangegangen war, mit der völkerrechtlichen Waffe der Repräsentation zu bekämpfen und hat daher noch heute die Gefangennahme des russischen Kanzleibeamten Stolkowski, dem die diplomatischen Archive der hiesigen russischen Botschaft anvertraut sind, des russischen Geistlichen Jakobowsky und des sich gegenwärtig in Budapest aufhaltenden gewissen russischen Konsuls in Sarajevo Igotstre zu verüben.

**Die Zahl der Opfer des »Baron Gautsch«.**

**Triest, 14. August. (K.-B.)** Nach amtlichen Feststellungen befanden sich auf dem gestern gesunkenen »Baron Gautsch« 264 Passagiere, 64 Personen der Besatzung, somit zusammen 310 Personen. Von diesen wurden, soweit bekannt, 179 Personen gerettet.

**Zustellung der Pässe dem englischen Botschafter.**

**Wien, 14. August. (K.-B.)** Dem englischen Botschafter am Wiener Hofe Sir Bunsen sind die Pässe zugestellt worden.

**Zustellung der Pässe dem österr.-ungar. Botschafter in London.**

**Wien, 14. August. (K.-B.)** Dem österreichisch-ungarischen Botschafter am Londoner Hofe sind heute die Pässe zugestellt worden.

**Halbpfundnoten in der Türkei.**

**Konstantinopel, 14. August. (K.-B.)** Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, mit dem die Ottomanische Bank ermächtigt wird, Noten von einem und einem halben Pfund auszugeben.

**Von Meray in Wien.**

**Wien, 14. August. (K.-B.)** Der krankheitshalber vom römischen Posten abberufene österreichisch-ungarische Botschafter von Meray ist gestern aus Rom hier eingetroffen.

**Rom, 14. August. (K.-B.)** Der k. u. k. Botschafter Freiherr von Macchio ist nachmittags in Rom eingetroffen.

**Der Schutz der englischen Untertanen in Oesterreich-Ungarn.**

**Wien, 14. August. (K.-B.)** Den Blättern zufolge hat der hiesige amerikanische Botschafter den Schutz der englischen Untertanen in Oesterreich-Ungarn übernommen.

**Entziehung des Equators dem russischen Honorarkonsulen.**

**Wien, 14. August. (K.-B.)** Nach einer Verlautbarung der »Wiener Zeitung« entzog der Kaiser den Titularen der in Oesterreich-Ungarn bestehenden russischen Konsularämter das Exequatur.

**Sirolin**  
"Roche"  
Aerztlich empfohlen bei allen  
Erkrankungen der Atmungsorgane.  
**Lungenkrankheiten,**  
Bronchialkatarrhen,  
Keuchhusten,  
Skrophulose der Kinder.  
Erhältlich in allen Apotheken  
zu 1/2 Pfund pro Flasche.

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 14. August 1914.

**Allgemeine Uebersicht:**

Die Luftdruck über Mitteleuropa ist weiters gefallen. In der Monarchie und an der Adria heiteres Sommerwetter. Die See ist fast ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache variable Brisen, Stige fortdauernd.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.3

2 " nachm. 759.5

Temperatur um 7 " morgens 22.4

2 " nachm. 28.0

Regenüberschuß für Pola: 144.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.8°.

Ausgegeben um 3 Uhr 35 Minuten nachmittags.

**Ruth Rockfeller.**

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

48 Nachdruck verboten.

Bereits wagte sie, allein im Zimmer herumzuspazieren. Die ersten Male freilich — da wäre sie sicher gefallen, wenn Dr. Robinsons Arm sie nicht gehalten hätte. Aber nach und nach machte es sich. Troh dem bestand Ralph darauf, ihre Gehübungen zu bewachen. Und auch, als sie bereits ganz frei, ohne jede Stütze, mit einem Anflug ihrer früheren Grazie und Elastizität, durch die Zimmer ging — da kam er noch immer zu einer bestimmten Stunde, „um zu verhüten, daß ihr irgend etwas passiere.“

Zwischen ihm und Ruth hatte sich ein seltsames Verhältnis herausgebildet. Ruth lebte den ganzen Tag über nur in der Erwartung der einen Stunde, da er bei ihr sein werde. Und wenn er dann wirklich da war, so sprachen sie über die gleichgültigsten Dinge, die jedoch durch einen Blick, eine kleine Geste oder ein eingeflossenes Wort Bedeutung für sie erhielten. Ein flüchtiger Beobachter hätte den Verkehr der beiden völlig unfassen gehalten; sie plauderten und lachten und scherzten miteinander, wie gute Kameraden. Nur sobald Virginia sich zu ihnen gesellte, trat in der lebhaften Unterhaltung eine Stöckung ein. Ruth zog sich dann in ihr Schneckenhaus zurück und wurde schweigsam. Und auch Ralphs heitere Laune verbüffelte sich unwillkürlich in Gegenwart des ersten stillen Mädchens.

Und Virginia wurde immer ernster und ernster. Und stiller und stiller. Und ihr Gesicht wurde immer bleicher und magerer. Und ihr Gang schleppender.

Ruth merkte nichts davon. Eine Art von Frühlingstaumel hatte sie erfasst und hielt ihr ganzes Sein umfangen. In ihrem Herzen keimten und sproßten und blühten tausend Blumen der Sehnsucht, für die sie keinen Namen fand. Nur eines mußte sie: noch nie war ihr das Leben so schön erschienen, noch nie die Sonne so warm, noch nie der Himmel so blau, wie jetzt. Obgleich sie noch immer an das Haus gebannt war und nur ab und zu in Ralphs und Virginias Begleitung eine kurze Spazierfahrt riskieren durfte.

Und Dr. Robinson?

Auch er war sich über seine Gefühle noch nicht klar. Er betrachtete seine anmutige Patientin noch wie ein halbes Kind, und ihr bedingungsloses Unterordnen unter seine Wünsche, ihr oft schlüchternes, kindliches Wesen, rechtfertigten vielleicht diesen Irrtum des sonst so weiterfahrenden, scharfblickenden Arztes.

Alle drei taptten noch im Dunkeln. Nur eine Person im Hause sah klar, wie die Sachen standen — Mrs. Robinson. Sie verlor ihren Humor und wurde nervös und erregt, weil sie über diesen Punkt mit keinem der drei Beteiligten sprechen konnte, um die Sache nicht noch zu verschlimmern. Ungerichtlich stolzierte sie mit ihrem Strickbeutel durch alle Zimmer und räsonnierte über alle Welt, so daß Virginia sie schließlich hat, nachhause zurückzukehren, da es ihr in Newyork nicht mehr zu behagen schiene und Mademoiselle d'Anvers ja auch kaum mehr der Pflege bedürfte.

Doch da geriet sie mit einer brennenden Lunte in ein Pulverfaß.

Als der Groll, den die alte Dame die ganze Zeit daher in sich hineingeschluckt hatte, entlud sich in den Worten:

„Seid ihr denn alle blind und vor den Kopf geschlagen? Eine andere wird bald mehr Pflege nötig haben, als diese verfluchte Zirkusreiterin! Sa ja, lach nur, Virginia! Meinst du, ich habe keine Augen im Kopf? Aber die alte Mutter ist auch noch da! Und sie weiß, was sie zu tun hat!“

Eine halbe Stunde später betrat Mrs. Robinson, mit ihrem Strickbeutel am Arm, das Wohnzimmer, in dem Ruth sich, in einem Buche lesend, allein befand.

Da man jetzt daran gewöhnt war, die alte Dame bei schlechter Laune zu sehen, so fiel es Ruth gar nicht auf, daß Mrs. Robinson sich, ohne ein Wort zu sprechen, ans Fenster setzte, die Drille auf die Nase stülpte und mit zusammengepreßten Lippen überseits zu stricken

begann, daß die Nadeln nur so klapperten. Ruhig nahm sie ihr Buch wieder auf.

Doch mit dem Lesen sollte es nicht mehr recht gehen. Der Gedanke begann sie zu quälen, daß sie hier im Hause noch immer „Mademoiselle d'Anvers“ war, daß sie ihren Wohlthäter noch nichts aus ihrer Vergangenheit erzählt hatte. Aber niemand hatte danach gefragt, und sie mochte ihre traurige Lebensgeschichte keinem aufdrängen.

Jetzt zum ersten Mal kam ihr der Gedanke, ob Mrs. Robinsons schlechte Laune vielleicht damit zusammenhänge, ob die gute alte Dame irgendwoher erfahren habe, daß sie gar nicht Myrthina d'Anvers heiße, sondern Ruth Rockfeller, daß sie aus der Schule fortgelaufen, ja sogar schon in Konflikt mit der Polizei gekommen war...

Diese Röte stieg in ihre Wangen bei dieser Vorstellung. Fast ängstlich suchte ihr Blick die strengen Füge der alten Dame, die beharrlich schweigend und deren Stricknadeln nur immer wütender draulosklapperten.

Endlich bequeme Mrs. Robinson sich zu einer kurzen Bemerkung:

„Ich habe sie an die frische Luft geschickt.“

„Wen?“ fragte Ruth, aus ihren Grübeleien emporschreckend.

„Wen? Wen?“ echote die alte Dame aufgeregt. „Nun — natürlich unsere Virginia und meinen braven Sohn, der eben wieder kam, um Ihnen, Mademoiselle, Gesellschaft zu leisten.“

Heiße Röte stieg, wie jetzt so oft bei Erwähnung des Doktors, in Ruths Wangen. Rasch wandte sie den Kopf dem Fenster zu, durch das die gutgelante Sonne hereinlachte, und äußerte rein mechanisch ihre Freude über das schöne Wetter.

„Ja. Aber er hätte wie immer, trotz des schönen Wetters, hier im Zimmer gehockt, als ob es draußen Frösche regnete.“ brummte Mrs. Robinson. „Es ist das erstemal, daß ich ihn auf seine Pflicht erinnern muß. Vor vier Wochen hätt' er's noch selber gewußt.“

Verständnislos blickten die großen Mädchenaugen in das erzürnte Matronengesicht. Das schien die alte Dame noch mehr zu reizen.

„Sie haben wohl auch noch nichts bemerkt, gerade so wenig wie er, wie?“

„Was bemerkt?“

(Fortsetzung folgt.)

**Fahrplan Valbandon - Pola.**

Von Valbandon	Von Pola
7:40 ant.	8:45 ant.
11:00 "	12:30 "
1:45 pom.	2:40 pom.
5:30 "	6:15 "

Abfahrt: Molo Elisabeth, Pola.

Männer und Frauen, die bei

### Harnröhrenleiden

(Ausfluß frisch und veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche, überall leicht durchzuführende Kur in verschlossenem Kuvort ohne jeden Ausdrück. Heilung in zirka 10 Tagen. Preis sehr mäßig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dr. med. H. Seemann in Sommerfeld 108 (Bez. Frankfurt-Oder). Zusendung der erforderlichen Heilmittel erfolgt bei Bestellung durch Wiener oder Budapest Versandstelle, daher jede Zollschwierigkeit ausgeschlossen.

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerselbe und reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten Ecco-Sterkin

### Puchleitner & Co, Triest

Fabrik von Wäsche- und ohem. Produkte.

„ECCO“ ges. gesch. Marke.

### Fliegenfängern

soeben angekommen

Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

**Taschenbuch für den Maschinenbau**

von Ing. H. Dubbel. — Zwei Teile. — In Leinen gebunden. K 19-20

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler)

**Kleiner Anzeiger.**

**Zu vermieten:**

Schöne Wohnungen und Zimmer sind billig zu vermieten in Dobrava, Hotel Stol, Stgaisbahnstation zwischen Hfling und Velbes in Oberkrain sowie in Unterschischka bei Laibach im Hotel Bellevue. Herrliche, romantische Lage. — Billige Kost. — Bei Mietung auf längere Zeit ermäßigte Preise. Näheres bei Alois Jaje, Wein-Großhandlung in Unter-Schischka bei Laibach.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Diana 3, 1. St. links. 1849

Ein Zimmer mit zwei Betten und eine Kammer mit einem Bett sofort zu vermieten. Geeignet für Offiziere. Madonna della Grazie 1. 1847

Ein schön möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Parkettboden, elektr. Licht, vollkommen ungeniert, Parterre, in luftiger gesunder Lage, Gartenbenützung. Via S. Michele 24, Parterre. 1851

Elegant möbliertes Zimmer ist sogleich zu vermieten. Via S. Felice 9, 2. St. links. 1853

Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Epulo Nr. 35. 1854

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, Parterre. 1844

Schön möbliertes Zimmer sogleich zu vermieten. Via Diana 32, 2. St. 1846

Schön möbliertes zweifensstriges Zimmer, parkettiert, mit Gas, zu vermieten. Via Epulo 14, 1. St. 1837

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Campo-marzio 39, Parterre rechts. 1840

Villa Toscana Hochparterre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Searsenal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topfbäumen und Palmen exhaltlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 189

**Offene Stellen:**

Junges Mädchen wird für 1—2 Stunden täglich zum Aufräumen gesucht, Näheres in der Administration. 1848

**Verschiedenes:**

Leichter Rutschierwagen (Jagdwagen, Gig u. dgl.) für ein Pferd zu kaufen gesucht. Via Veterani 49, 2. St. 1850

Wäschisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter „Wäschisch“. 1852

**Sprachlehren, Sprachführer**

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unterhaltungslektüre in reicher Auswahl bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

**Anerkannt vorzügliche photographische Apparate**



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unsern Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebten „Austriakameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. — Preislisten gratis. — Händler wollen sich an unser Exporthaus „Camera-Industrie“, Wien VII., wenden.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien 1., Graben 30 und 31. Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf. 145

Der Unterfertigte erlaubt sich, die verehrte Kundschaft zu ersuchen, die ihm zur Aufbewahrung übergebenen Pelze gef. abholen zu wollen, da er infolge der jetzigen Verhältnisse gezwungen sein würde, jede Verantwortung abzulehnen.

Hochachtungsvoll

**Pietro Baldini**

Kürschner.

1842